

Chipindustrie fordert bessere EU-Förderpolitik

4. Technologietag Mitteldeutschlands / Experten warnen vor Abwanderung der Halbleiterfertigung nach Asien

Von HEINZ KANNENBERG

Frankfurt (Oder) (MOZ) Europa verliert in der Mikroelektronik an Bedeutung. Der Präsident des Verbandes der Halbleiterindustrie Heinz Kundert forderte daher auf dem 4. Technologietag Mitteldeutschlands in Frankfurt (Oder) eine radikale Änderung der EU-Förderpolitik. „Wenn man trotz Milliarden-Förderung zulasse, dass die Chipfertigung nach Asien abwandere, verliert man irgendwann auch Forschung und Entwicklung“, sagte er vor 90 Teilnehmern aus Brandenburg, Berlin, Sachsen und Thüringen. Die Veranstaltung wurde auch von der Gesellschaft zur Förderung von Wissenschaft und Wirtschaft (GfWW) organisiert.

Kundert verwies darauf, dass 80 Prozent der deutschen Exporte von der Mikroelektronik abhängig sind. Wenn in Europa produzierte Chips nicht mehr weltweit konkurrenzfähig seien,



Drei-Länder-Treff: Hans Richter (Brandenburg), Klaus Schindler von Optonet Jena (Thüringen) und Dieter Landgraf von Silicon Saxony (Sachsen) im Gespräch mit Heinz Kundert (v.l.) Foto: Michael Benk

würde zudem insgesamt auch die deutsche Industrie darunter leiden. Der weltweite Marktanteil europäischer Chips sei bereits von 2000 bis 2007 von 14 auf acht Prozent gesunken. Insbe-

sondere Deutschland muss nach Auffassung von Kundert ein starkes Interesse daran haben, in der Mikroelektronik weltweit wettbewerbsfähig zu bleiben. 60 Prozent der Chips und 80 Prozent

der Solarzellen in Europa würden in Deutschland produziert.

„In Deutschland will der Staat jetzt wieder Milliarden in die Automobilindustrie pumpen, statt in Zukunftstechnologien“, kritisiert

te Kundert die aus seiner Sicht falsche Priorität in der Politik. Dabei würden gerade die neuen Bundesländer über hervorragende Potenziale verfügen, die es gilt auszubauen. In Brandenburg gäbe es eine hervorragende Kombination von Unternehmertum und Wirtschaftsförderung. Die in Frankfurt angesiedelte Fabrik von First Solar demonstrierte, dass man damit weltweit gutes Geld verdienen kann, sagte Kundert. Wirtschaftsminister Ulrich Junghanns (CDU) warb mit den guten Standortbedingungen in der Metropolregion Berlin.

GfWW-Vorstand Hans Richter zeigte sich enttäuscht, dass unter den Teilnehmern der Konferenz weder ein Landtagsabgeordneter noch ein Vertreter des Wissenschaftsministeriums war. „In Potsdam tut man sich schwer, den Wachstumskern Frankfurt-Eisenhüttenstadt als eine Technologie-Region wahrzunehmen“, sagte er.